Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1915

71 (15.2.1915) 2. Blatt

Visual Library

Nr. 71
2. Blatt.

Badischer Beobachter

Samstag
13. Febr. 1915

Soziales.

Kampfgelder für Wohlfahrtszwecke.

Wie in der Tagespresse berichtet wird, hat der Verein der Schuhfabrikanten in Weißenfels a. S. beschlossen, den größten Teil seines Vermögens den Angehörigen der zum Militärdienst einberufenen Arbeiter seiner Mitglieder als Liebesgabe zur Verfügung zu stellen. Damit haben die Weißenfelser Schuhfabrikanten allen übrigen Arbeitgeberverbänden ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Die Unternehmerorganisationen verfügen über große Summen, insbesondere in ihren Streikversicherungskassen. Diese Mittel könnten in der jetzigen ernsten Situation nicht besser verwandt werden als für allgemeine Kriegswohlfahrtszwecke. Die Arbeitgeberverbände würden dann auch den Gewerkschaften der Arbeiter in dieser Beziehung nicht nachstehen. Die haben bekanntlich sofort beim Kriegsausbruch alle schwebenden Lohnbewegungen abgebrochen und ihre Vermögensbestände in der Hauptsache für Linderung der Kriegsnot bereit gestellt. Sie haben gewaltige Summen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen aufgewandt und damit der Allgemeinheit einen nicht geringen Dienst geleistet. Die Arbeitgeberverbände könnten sich um die Allgemeinheit und den sozialen Frieden in ähnlicher Weise verdient machen, wenn sie die für Kampfzwecke aufgestapelten Summen nunmehr zu friedlichen Wohlfahrtszwecken verwenden würden.

*

Ueber 40 Jahre alt!

Die Aufbietung des Landsturms in diesem Kriege hat Tausende von Männern über 40 Jahren zur Verteidigung des Vaterlandes unter die Waffen gerufen. Nicht nur im Garnison- und Etappendienst, sondern hier und da auch schon in vorderster Front tun diese „Alten" ebenso wie unsere jüngeren Kämpfer ihre volle Pflicht und Schuldigkeit. Und daß die Landsturmmänner allen Entbehrungen und Strapazen des Kriegslebens gewachsen sind, wird von allen militärischen Stellen rückhaltlos anerkannt. — Diese gewiß erfreuliche Tatsache regt in der Arbeiterschaft zu Vergleichen an mit der Behandlung der über 40 Jahre alten Arbeiter im gewerblichen Leben. Es gibt nämlich sehr viele Betriebe, besonders in der Großindustrie, bei denen Arbeiter über 30 Jahre überhaupt nicht eingestellt werden. Manche Stadtgemeinden haben diese Altersgrenze sogar noch mehr nach unten bemessen. Von Arbeiterseite ist schon vor dem Kriege gegen dieses System angekämpft worden. Die Erfahrungen dieses Krieges zeigen mit aller Deutlichkeit, wie recht die Arbeiter haben, wenn sie sich dagegen wehren, daß Arbeiter schon mit 40 oder gar 36 Jahren als minderwertig im Wirtschaftsleben bezeichnet werden. Es wäre auch überaus traurig um unsere nationale Volkskraft bestellt, wenn breite Volksschichten schon mit 40 Jahren verbraucht wären und ausgeschaltet werden müßten. Heute steht mancher Landsturmmann auf verantwortungsvollem Posten in Feindesland, der vielleicht früher bei der Arbeitssuche die harte Abweisung hören mußte, daß er „zu alt" sei, um in dem betreffenden Betriebe Arbeit zu finden. Jetzt dürfte es wohl an der Zeit sein, mit solchen Bestimmungen endgültig aufzuräumen. Die Privatunternehmer wie die städtischen Betriebe, die bisher bei der Einstellung von Arbeitern solche engen Grenzen gezogen haben, werden der Allgemeinheit und dem sozialen Frieden einen Dienst erweisen, wenn sie diese Schranken fallen lassen und auch älteren Arbeitern Existenzmöglichkeiten bieten.

Chronik.

Baden.

‡ **Karlsruhe**, 11. Febr. Dem Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 15 000 Losen der von ihm veranstalteten Geld-Lotterie zugunsten des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz in dem Gebiet des Großherzogtums Baden unter den nachstehenden Bedingungen erteilt. Die zum Betrieb in Baden bestimmten Lose müssen zuvor mit dem Stempel des Großherzoglichen Ministeriums des Innern versehen werden.

‡ **Tiengen**, 11. Febr. Herr Julius Gebhardt in Amerika hat für das Rote Kreuz weitere 2000 Mark gespendet, über deren Verwendung der Ortsausschuß des Roten Kreuzes beschließen wird.

*

Der Lohrindenmarkt von Hirschhorn.

In einem Bericht der Heidelberger Zeitung über den Verlauf des großen Hirschhorner Lohrindenmarktes vom 8. d. M. lesen wir: „Der heutige Lohrindenmarkt, der größte Süddeutschlands, umfaßte diesmal eine weit größere Menge, wie in früheren Jahren, weil man infolge Knappheit an Auslandsware die inländische Erzeugung bedeutend erweiterte in der Gewißheit, daß der Markt aufnahmefähig und der Absatz dadurch gewährleistet ist. Und man hatte sich auch in dieser Beziehung nicht getäuscht, die sämtlich angebotene Menge, sich auf etwa 35 000 Zentner belaufend, fand glatte Abnahme seitens der Lederfabriken. War man auch darauf gefaßt, daß, angesichts des dringenden Bedarfs, die Ware weit besser bewertet würde wie im Vorjahr, zumal da schon bei vorausgegangenen, kleineren Verkäufen höhere Erlöse erzielt wurden, mit einer Steigerung von rund 300 Prozent hatte man aber nicht gerechnet. So übertraf denn der Verlauf des Verkaufs alle Erwartungen, die man in den Kreisen der Forstwirtschaft und des Ledergroßgewerbes gehegt hatte. Als Abnehmer kamen Firmen Württembergs, des Elsaß, Badens und Hessens sowie Bayerns in Betracht. In der Hauptsache handelte es sich um Eichenrinden im Alter von 13—16 Jahren; nur kleinere Mengen jüngerer und älterer Ware lagen zum Angebot."

Aus anderen deutschen Staaten.

Metz, 9. Febr. Die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft wurde wohl kaum irgendwo im Reiche so begeistert gefeiert, wie in unserer Grenzfeste. Auf ihrem Siegeszuge hatten die berühmten Motorbatterien der Skoda-Werke in Metz haltgemacht und sind von den Einwohnern mit großer Liebenswürdigkeit gastlich aufgenommen worden. Eine Liebesgabensammlung, die Bürgermeister Dr. Foret für die Oesterreicher einleitete, hatte einen solchen Erfolg, daß der Führer der Batterie, Oberst Langer, noch 5000 Mark davon den in Rußland Kämpfenden überweisen konnte. Die herzlichen Beziehungen zwischen den Offizieren und Mannschaften des Detachements und der Bevölkerung von Metz fanden nunmehr ihren Ausdruck in einem „Wiener Frühstück", das Oberst Langer den Metzer Gastgebern gab. Bischof Benzler und Bürgermeister Dr. Foret waren die Gefeierten des Tages. Als „Dank für die Stadt Metz" überreichte Oberst Langer dem Bürgermeister ein Modell der 30,5-Zentimeter-Mörser, das ebenfalls in den Skoda-Werken eigens für diesen Zweck bis in die kleinsten Einzelheiten genau nachgebildet worden war. Es trägt die Aufschrift: „Dank der k. k. österr.-ungar. Motorbatterien. Feldzug 1914. Langer, Oberst." Es wird dem Museum überwiesen. (Els.)

Lokales.

Karlsruhe, 13. Februar 1915.

= **Kammermusikabend.** Die vierte der von Herrn Hofrat Prof. Ordenstein zum Besten des Roten Kreuzes und der Familien Einberufener veranstalteten Aufführungen Beethovenscher Kammermusikwerke findet Mittwoch, den 17. d. M., abends 8¼ Uhr, im Saale des Groß. Konservatoriums, Sofienstraße 43 (frühere Hausnummer 35), statt. Das Programm ist geeignet, das Interesse der Verehrer Beethovens lebhaft wachzurufen, denn es bietet am Anfang zwei trotz ihrer außerordentlichen Schönheiten recht selten gespielte Werke, und im Gegensatz dazu als Schlußnummer eine besonders populäre Sonate des größten Instrumentalkomponisten aller Zeiten. Die unerschöpfliche Gestaltungskraft des Meisters hat gerade auf dem Gebiet der Kammermusik eine Fülle der verschiedenartigsten Seelenerlebnisse in plastischen Tongebilden lebensvoll verkörpert, so daß gerade in ihnen mit verhältnismäßig geringen äußeren Mitteln Beethovens Ideenwelt zum tiefsten und ergreifendsten Ausdruck gelangt. Das an die erste Stelle gesetzte große Es-dur-Trio weicht in der äußeren Form von den anderen Werken derselben Gattung wesentlich ab. Es enthält keinen langsamen Satz. Nach einem heldenhaft aufjubelnden ersten Satz, dem eine kurze, die Hauptstimmung sinnend vorbereitende Einleitung vorangeht, folgen zwei Mittelsätze, die an schwebender Anmut nur in den Mittelsätzen der Achten Sinfonie ihresgleichen haben, zu welcher das Trio überhaupt in einer näheren Verwandtschaft steht. Der glanzvolle Schlußsatz knüpft wieder an die Stimmung des ersten Satzes an und führt sie zur Höhe freudiger Siegesgewißheit. — Die als dritte Nummer zu erwartenden Variationen für Klavier und Violoncello über das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen" aus Mozarts Zauberflöte, zeigen uns Beethoven auf einem Gebiete, das er seltener betritt, auf dem er aber, wenn er es einmal tut, auch seine ganze Genialität offenbart. Die Variationen gehören der Gattung der sogen. Unterhaltungsmusik an, wie sie gerade in der Verwendung der Variationenform am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts gebräuchlich war. Was Beethoven hier Unterhaltendes zu sagen weiß, das nimmt sich den Zeitgenossen gegenüber etwa so aus wie Bismarcksche Tischgespräche inmitten einer Salon-Konversation vormärzlicher Gesandtschaftsattachés. — Die Schlußnummer, Sonate G-dur, op. 30, ist in ihrer übersprudelnden Heiterkeit wie das Bild eines schönen Frühsommertags im Wiener Prater, mit einem freundlichen Menuett im Freien und einem Bärentanz mit Dudelsackbegleitung am Ende. Zwischen diesen Instrumentalwerken wird Frl. Margarete Bruntsch Lieder von Beethoven und Zigeunermelodien von Dvorák zum Vortrag bringen. Die ausgezeichnete Altistin unseres Hoftheaters ist bisher als Liedersängerin nur seltener aufgetreten. Die zahlreichen Verehrer ihrer Kunst werden sie umso freudiger im Rahmen dieser Veranstaltung und in dieser Aufgabe begrüßen, in der sie ihre künstlerische Eigentümlichkeit voll betätigen kann. — Der Violoncellpart liegt diesmal in den Händen des Herrn Kammervirtuosen Julius Schwanzara, der nach längerer Pause zum ersten Male wieder vor die Oeffentlichkeit tritt. Er ist als ausgezeichneter Kammermusikspieler seit Jahren eine Hauptstütze des Karlsruher musikalischen Lebens und wird durch sein Wiedererscheinen allen Freunden seiner feinen und vornehmen Kunst große Freude bereiten. Als Violinist wird Herr Kammermusiker Heinrich Müller mitwirken, dessen vorzügliches Spiel schon im dritten Konzert außerordentlichen Beifall gefunden hat.

+ **Großh. Konservatorium für Musik.** Das Programm des am Mittwoch, den 10. Februar, stattgehabten Vorspiels der Ausbildungsklassen enthielt folgende Stücke: 1. Sonate für Klavier und Violine, A-dur, op. 30 Nr. 1 von L. v. Beethoven. Fräulein Else Beck und Fräulein Emma Molitor. 2. Variationen über den Namen „Abegg" von R. Schumann. Frl. Marta Wagener. 3. Sonate, op. 14 Nr. 1, Es-dur, 1. Satz von L. van Beethoven. Frl. Hedwig Schneider. 4. La Galante, Rondo von J. N. Hummel. Frl. Else Müller. 5. Konzert, A-dur, 1. Satz von W. A. Mozart. Frl. Gertrud Dolletscheck. Begleitung: Frl. Marie Peter. Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) findet am Mittwoch, den 24. Februar, abends 6½ Uhr, statt.

*

Neue Züge.

Vom Montag, den 15. Februar, an werden die Schnellzüge D 50/D 59 München-Karlsruhe-München bis und ab Straßburg durchgeführt:

D 50: Karlsruhe an 6.30, ab 6.37 nachm. Rastatt an 6.58, ab 6.59 nachm. Baden-Oos an 7.09, ab 7.13 nachm. Bühl an 7.25, ab 7.26 nachm. Achern an 7.35, ab 7.36 nachm. Appenweier an 7.48, ab 7.50 nachm. Kehl an 8.03, ab 8.04 nachm. Straßburg H. an 8.13 nachm.

D 59: Straßburg H. ab 9.40 vorm. Kehl an 9.49, ab 9.50 vorm. Appenweier an 10.03, ab 10.05 vorm. Achern an 10.17, ab 10.17 vorm. Bühl an 10.25, ab 10.26 vorm. Baden-Oos an 10.37, ab 10.40 vorm. Rastatt an 10.49, ab 10.50 vorm. Karlsruhe an 11.10, ab 11.15 vorm.

Zum Anschluß an und von den Zügen D 59/D 50 verkehren auf der Strecke Baden-Oos-Baden-Baden folgende neue Personenzüge:

Baden-Oos ab 10.27 vorm., Baden-Oos an 10.34. Baden-Oos ab 10.45 vorm., Baden-Baden an 10.53. Baden-Baden ab 7.00 nachm., Baden-Oos an 7.07. Baden-Oos ab 7.15 nachm., Baden-Baden an 7.23.

Ferner verkehrt zum Anschluß an D 50 in Appenweier ein neuer Personenzug nach Offenburg mit Abgang in Appenweier um 8.04 nachm. und Ankunft in Offenburg um 8.17.

Handelskammer.

H. K. **Karlsruhe**, 10. Febr. 1915.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem am 20. Dezember v. J. nach längerem Krankheit aus dem Leben geschiedenen zweiten Sekretär der Kammer Albert Müller in herzlichen Worten einen Nachruf. Die Versammlung ehrt das Gedächtnis des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Für das verstorbene Kammermitglied Kommerzienrat Camill Leichtlin wird gemäß Art. 13 Abs. 2 des Handelskammergesetzes mit Amtsdauer bis zur nächsten Neuwahl Herr Fabrikant Otto Schaerer, in Firma Schaerer u. Co. hier, berufen.

Es wird die Rechnung der Kammer für 1914 vorgelegt und der Voranschlag für 1915 beraten. Aus dem letzteren seien erwähnt: Einstellung von 1000 Mk. zur Förderung der von dem Kaufmännischen Vereine Karlsruhe ins Leben gerufenen Handelshochschulkurse (wie in den letzten 8 Jahren), von 1000 Mark zu den Kosten der im Jahre 1911 in Karlsruhe errichteten Handelsjahresschule, von 610 Mk. zur Gewährung von Bücher- oder Geldprämien an die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschulen, bezw. der Handelsschulen des Kammerbezirks (wie in den letzten 10 Jahren) und von 150 Mark an den Kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte in Karlsruhe (wie in den beiden letzten Jahren). Der Umlagefuß wird auf 0.8 Pfg. für 100 Mark steuerpflichtiges Kapital (wie in den letzten 6 Jahren) festgesetzt.

Hierauf spricht der Vorsitzende dem Vertreter der Handelskammer für den Amtsgerichtsbezirk Rastatt, Gemeinderat Georg Ertel in Rastatt, zur Feier seines 70. Geburtstages unter Ueberreichung einer Blumenspende die herzlichsten Glückwünsche des Kollegiums aus.

Die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen ist in eine Prüfung der Frage eingetreten, ob es sich empfehle, das von ihr im November 1913 versuchsweise erlassene Verbot des Abtragens von Hand- und Reisegepäck durch die amtlichen Gepäckträger nach den hiesigen Gasthöfen wieder aufzuheben. Der Verein Karlsruher Hotelbesitzer hat beantragt, das Verbot nur für die Nachtstunden von 11 bis 7 Uhr aufzuheben, so daß es für die Zeit von 7 Uhr vormittags bis 11 Uhr nachts bestehen bliebe. Die Versammlung beschließt, diesen Antrag zunächst einmal für die Dauer des gegenwärtigen Krieges zu befürworten.

Die Großh. Bezirksämter Baden und Bühl haben mit dem Ersuchen um eine Aeußerung dazu gleichlautende Entwürfe einer bezirkspolizeilichen Vorschrift vorgelegt, die zum Schutz von Orts- und Landschaftsgegen Verunstaltung durch Reklameschilder usw. erlassen werden soll. Es wird zu antworten beschlossen, die Kammer stimme den Entwürfen zu, sie würde es aber begrüßen, wenn sie in wichtigen Fällen der in Rede stehenden Art, in denen die Ansichten auseinandergingen, gehört werden würde.

Der Landesverband der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe hat sich an den Herrn Reichskanzler und das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz mit der Bitte gewandt, alle kranken und erholungsbedürftigen Krieger, die vom Staate Gehälter oder Pensionen bezögen, und Bäder- oder Kurorte aufsuchen müßten, zu veranlassen, daß sie ausschließlich deutsche Kur- und Badeorte aufsuchen. Dem Wunsche des genannten Verbandes, diese Eingabe an den Deutschen Handelstag weiterzugeben, ist von der Handelskammer bereits vor einiger Zeit entsprochen worden. Von der heutigen Versammlung wird beschlossen, die Eingabe

---

Die Nachtbuben.

Eine Geschichte aus dem Bregenzerwalde
von Franz Wichmann.

(Nachdr. verboten.)

8)

(Fortsetzung.)

Es war der Starzlhofer, der atemlos keuchend den Berg hinaufgestürmt und unerwartet zwischen den letzten noch stehenden Bäumen erschienen war.

Als der lärmende Auszug der Nachtbuben die Bewohner von Feuerbruck geweckt hatte und der Zweck ihres nächtlichen Marsches schnell bekannt geworden war, ließ es dem alten Starzlhofer keine Ruhe mehr. Seit die Candida seinen Dominik verschmäht hatte, seit seine letzten Versöhnungsversuche fehlgeschlagen waren, war jeder Rest der alten Freundschaft in seiner Seele erloschen, er empfand nur noch Haß gegen den eigensinnigen Gegner, und das Unternehmen der Nachtbuben däuchte ihm so gut und gerecht, daß er selber dabei sein mußte. Und wie er, dachten noch mehrere im Dorfe, während andere, besorgt, daß eine große, blutige Rauferei und dauernde Feindschaft zwischen den Nachbarorten entstehen könnten, sich gleichfalls aufmachten, um, wenn es noch Zeit wäre, zu vermitteln. Der rüstige alte Starzlhofer aber hatte allen zuvor den Gipfel des Hügels erreicht und war eben recht gekommen, seinem bedrohten Sohne beizuspringen. Ehe der Hirschgrundhofer ausweichen konnte, fiel des Starzlhofers knöcherne Faust schwer auf das Haupt des Feindes, daß dieser, für einen Augenblick betäubt, gegen den Stamm der nächsten Fichte taumelte.

„Jetzt zahl' ich Dir's heim, jetzt sollst Du das Holz kennen lernen, das Du mir stehlen wolltest!" schrie der Ergrimmte und, einen Ast vom Boden aufraffend, ließ er ihn unbarmherzig auf den einstigen Freund, der sich vergeblich zu wehren suchte, niedersausen.

Der wütende Angriff des Starzlhofbauern hatte nun doch einen allgemeinen Kampf hervorgerufen.

Im Handumdrehen waren die Nachtbuben mit den Burschen von Bildegg handgemein geworden, und nach wenigen Minuten war der grüne Moosboden zerstampft und mit Hüten, zerbrochenen Stöcken, abgerissenen Halskrägen und anderen Wahrzeichen des Schlachtfeldes bedeckt. Zum Glück ging das Gefecht rasch und unblutig von statten, denn gar bald hatten die Angreifer den kürzeren gezogen und wurden von den Feuerbuckern mit Kreischen und Johlen verfolgt. Ueber die gefällten Stämme stolpernd, zogen sie sich, ohnmächtig drohend und schimpfend, immer weiter den Berg hinab und schauten vergeblich nach einer Verstärkung vom Heimatsdorfe aus.

„Halt ein!" fiel Dominik endlich dem Vater in den Arm, da der wehrlos gemachte Hirschgrundbauer sich kaum noch verteidigte.

Der Starzlhofer ließ in der Tat seinen Baumast fallen.

„Der Hund, er hat nach mir gestochen," knirschte er, „schau' da," — er streifte den Aermel zurück und zeigte die blutige Stelle, „wenig fehlte, so wär' mir das Messer in der Brust gesessen!"

Der Unterlegene benutzte den Augenblick, um sich, immer noch drohend und fluchend, den anderen nach, den Berg hinunterzuschleppen, und der Starzlhofer blickte ihm mit selbstbewußter Siegermiene nach.

„Das habt Ihr brav gemacht, Burschen," wandte er sich dann an die Umstehenden, „jetzt hat er das Nachsehen — und heute abend gibt's Freibier im „Adler". Zuvor aber will ich Pferde und Wagen schaffen, daß wir unser Holz heimbringen."

Die Nachtbuben, im Gefühl ihrer Heldentaten, wollten eben Hand anlegen, um auch noch die letzten Bäume zu fällen, als ihr Eifer ein unerwartetes Ende fand.

Von Feuerbruck heraufsteigend, erschienen zwei Gendarmen auf dem Schauplatz, vor denen alles verblüfft und zugleich unwillig zurückwich.

Die Kunde von der Schlacht am Roßbühl hatte sich eben schneller verbreitet, als es den Siegern lieb sein konnte, und war bis nach den in einem Seitental gelegenen Isarsfeld gedrungen, wo der nächste kaiserliche Gendarmerieposten stationiert war.

Jetzt verboten die Männer des Gesetzes, die gar finstere Mienen machten, noch irgend einen Baum anzurühren, und forderten, daß alles, wie es sich zur Zeit befand, stehen und liegen bleibe, bis der Prozeß zwischen den beiden Bauern entschieden sei. Jeder Versuch aber, die eben stattgehabten Szenen zu wiederholen, würde als Landfriedensbruch geahndet werden. Das wirkte. Innerlich zwar noch immer stolz über den Sieg und frohlockend über den ausgeführten Streich, aber äußerlich still und mit ein wenig gesenkten Köpfen traten die Nachtbuben im hellen Sonnenschein den Heimweg nach Feuerbruck an.

4.

Der Prozeß um das Waldrevier am Roßbühl um die stehen gebliebenen wie gefällten Bäume, die immer noch an ihrer Stelle lagen, ohne daß jemand sie berühren durfte, zog sich von Woche zu Woche hin.

Der Sommer war schon vorübergegangen, aber der Herbst brachte glühend heiße Tage und große Trockenheit, so daß die Erde nach Regen lechzte und die Bauern besorgt jeden Morgen nach dem Himmel schauten, ob nicht von der Wetterecke am Isarskopf die ersehnte dunkle Wolke heraufziehe.

Nur der Hirschgrundbauer war gleichgültig gegen alles geworden. Je weiter die Sache vorrückte, desto deutlicher erkannte er, daß sein eigensinniger Widerstand des Waldes wegen vergeblich war und schließlich doch der verhaßte Starzlhofer Recht behalten werde. Aber er wollte nicht nachgeben. Was geschehen war, fraß wie ein ätzendes Gift in seiner Seele weiter. Geschlagen war er worden, geschlagen von dem, den er stets Freund und Kamerad genannt hatte! Flüche und Verwünschungen nur waren es, mit denen er des Starzlhofers gedachte. Niemand auf seinem Hofe durfte den verhaßten Namen mehr aussprechen, und wenn er doch einmal von fern an sein Ohr schlug, geriet er in rasende Wut.

Wortkarg, finster, verschlossen schlich der Hirschgrundbauer umher und alles wich ihm aus. Und mit der Einsamkeit wuchs nur sein wilder, bitterer Haß. Tag und Nacht beschäftigte ihn nichts als der Gedanke der Rache. Aber wie sie ausführen? Der Selbsterhaltungstrieb machte ihn feige. Seine Rache durfte ihn nicht ins Zuchthaus bringen oder gar aufs Schaffot. Nein, so dumm wollte er nicht sein, daß sie nachher über ihn lachen könnten. Heimlich und furchtbar mußte er den Feind treffen, all sein Hab und Gut sollte er verlieren, er, der ihn arm machte, wenn er den Prozeß gewann! Es duldete ihn nicht mehr bei der Arbeit, den ganzen Tag saß er finster brütend im Wirtshaus, trank und sann an seiner Rache, ganz vergessend den, der da spricht: „Die Rache ist mein!" — — —

Wie ein bleicher Schatten, still und müde, ging Candida ihrer häuslichen Tätigkeit nach. Seit jenem Schreckensmorgen, da der Vater blaß und blutig vom Roßbühl heimgekehrt war, da sie sich mit wildem Verzweiflungsschrei zu seinen Füßen geworfen und gerufen hatte: „O, Vater, Vater, nun ist alles aus!" — seit jener Stunde hatte sie kaum mehr den Hof verlassen.

Es war, als ob eine schwere Schuld sie niederdrückte, als ob sie zusammenbrechen wollte unter der Last eines unseligen Geheimnisses und die Augen der Menschen scheute. Wenn nur nicht die Loni gewesen wäre, das kleine Schwesterlein, an dem sie mit so inniger Liebe hing! Das konnte sie nicht allein bei dem stets betrunkenen Vater, auf dem verfallenen Hofe zurücklassen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch noch bei dem Großh. Ministerium des Innern zu befürworten.

Die Zigarrenfabrik W. Rieger u. Cie. hier hat bei der Handelskammer angeregt, für aus dem Heeresdienst entlassene hilfsbedürftige und invalide Kriegsteilnehmer aus dem Arbeiterstande eine Fürsorge dadurch zu treffen, daß sie für Verwendung in der Zigarrenindustrie ausgebildet und dieser zugeführt werden. Die Kammer wird diese anerkennenswerte Anregung gern weiter verfolgen.

Auf eine Anfrage der Deutsch-Türkischen Vereinigung, ob die Kammer geneigt sei, die Veranstaltung eines Vortrags in Karlsruhe über ein türkisches Thema in die Hand zu nehmen, soll im bejahenden Sinne geantwortet werden.

Vom Großh. Ministerium des Innern ist ein Erlaß eingegangen, in dem die Handelskamuer ersucht wird, darauf hinzuwirken, daß die französischen und englischen Geschäftsschilder endgültig verschwinden. Die Handelskammer würde es freudig begrüßen, wenn die Kaufmannschaft unseres Bezirks, und nicht zum mindesten auch die Gasthofbesitzer endlich dazu übergingen, auch auf diesem Gebiete dem vaterländischen Empfinden Rechnung zu tragen.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 11. Febr. Strafkammer III. Wegen Diebstahls im Rückfalle standen heute die Gelegenheitsarbeiter Hermann Lausch und Edmund Kiefer aus Brötzingen vor der Strafkammer. Lausch, der rückfällig ist, wurde zu 8 Monaten, Kiefer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. An beiden Strafen gehen je 1 Monat Untersuchung ab.

Die Ehefrau Philipp Bern, Karoline Amalie geb. Birkenfelder, Korb- und Schirmflickerin aus Hüffenhardt, eine Zigeunerin, war wegen Bettels festgenommen und in das Amtsgefängnis zu Baden-Baden gebracht worden. Dort sollte sie photographiert werden. Dem Photographen gegenüber äußerte sie dabei: „Wenn nur die Franzosen kämen und alles zusammenschießen würden.“ Heute gab sie die deutschfeindliche Kundgebung zu, behauptete aber, ihren Wunsch nicht so ernst gemeint zu haben, sie habe selbst sechs Söhne im Felde stehen. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte die Zigeunerin zu 1 Woche Gefängnis, abzüglich 5 Tagen Untersuchungshaft.

Wegen deutschfeindlicher Kundgebung und Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg befand sich der Welschschweizer, Zimmermann Modeste Borgognon aus Sernon (Schweiz) unter Anklage. Es wurde ihm vorgeworfen in Baden-Baden in einer öffentlichen Gastwirtschaft gesagt zu haben, der deutsche Kronprinz sei gefangen genommen, der Kaiser sei erschossen worden und Graf Haeseler habe sich selbst entleibt. Seine Aeußerungen begleitete er mit den entsprechenden Handbewegungen. Außerdem machte er Ausrufe, wie „Sales Prussiens“ (dreckige Preußen) und sang französische Lieder. Der Angeklagte verlegte sich in der heutigen Verhandlung aufs Leugnen, er wurde jedoch für schuldig befunden und im Sinne der Anklage zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt.

Der Koch Otto Schmidt aus Bühl schrieb in Baden-Baden an einen Rentner eine mit einem falschen Namen unterzeichnete Postkarte, in der er den Rentner um eine Rücksprache nachsuchte. Er wollte ihm einen „guten Rat“ geben, aber „keinesfalls unter 1000 Mark“. Er wollte dem Rentner vormachen, er habe in Karlsruhe gehört, es solle ein Einbruch in die Villa des Rentners verübt werden. Die Antwort auf seine Postkarte wollte er postlagernd haben, als er sie dann am Schalter abholen wollte, wurde er festgenommen. Die Strafkammer verurteilte Schmidt wegen erschwerter Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu 3 Monaten Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft ab 13. Januar, verurteilt.

Der Fabrikarbeiter Wendelin Schmitt aus Reichental (Murgtal) hatte in Reichental den Polizeidiener nach einer feuchten Tour in übelster Weise beschimpft. Schmitt gehört zu einer Kategorie der Reichentaler Jugend, die sich durch besondere Ungezogenheit auszeichnet. Der Ortspfarrer und der Polizeidiener suchten für Ordnung in der Gemeinde zu sorgen, deshalb zogen sie sich besonders den Haß der zuchtlosen Jugend in Reichental zu, deren Rädelsführer Schmitt ist. Schmitt war wegen seines Verhaltens dem Ortsdiener gegenüber bereits einmal in eine Geldstrafe genommen worden. Da diese nichts fruchtete, wurde er wegen jener Beschimpfungen des Polizeidieners vom Schöffengericht zu 1 Woche Gefängnis verurteilt Gegen das Urteil legte Schmitt Berufung ein. Diese wurde von der Strafkammer zurückgewiesen.

Vom Krieg.

Die englische Minengefahr.

Unter den Behauptungen, durch die England das Urteil der Welt und insbesondere das der neutralen Mächte über Deutschlands Kriegführung zu trüben sucht, findet sich immer wieder der Vorwurf, daß die Deutschen nicht nur in den englischen Küstengewässern, sondern auch aufs Geratewohl auf hoher See und besonders auf den Handelsstraßen der Nordsee ihre Minen legten und daß sie dazu noch minderwertiges, den völkerrechtlichen Vereinbarungen nicht entsprechendes Material verwendeten. Bald sind es die mangelhaften Verankerungen unserer Minen, bald ihre Gefährlichkeit auch nach dem Losreißen von ihren Ankern, die die Entrüstung des sich als Hüter des Völkerrechts und als Beschützer der kleineren neutralen Mächte gebärdenden Albion erregen. Wie die Verhältnisse in Wirklichkeit liegen und daß es nicht deutsche, sondern englische Minen sind, die die friedliche Schiffahrt gefährden und über die Entrüstung am Platze wäre, mögen folgende ausschließlich der neutralen Presse entnommenen Nachrichten illustrieren, die sich auf die im Monat Januar bekannt gewordenen Meldungen beschränken.

5. Januar: Laut norwegischen Pressenachrichten sind zahlreiche Minen an der Südküste Norwegens angetrieben, von denen eine durch die norwegischen Behörden geborgen und untersucht worden ist. Nach den Ergebnissen der Untersuchung steht, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, unzweifelhaft fest, daß es sich um englische Minen handle.

16. Januar: Aus Amsterdam wird gemeldet: Heute ist eine englische Mine im Zuiderzee bei Wilringen angespült worden. Verankerungsmine, die sich losgerissen hatte.

21. Januar: Der Londoner Berichterstatter der Giornale d'Italia meldet von Beunruhigung in englischen und französischen Marine- und Handelskreisen wegen zahlreicher treibender Minen englischen Ursprungs, die jetzt auch im offenen Ozean anzutreffen sind.

27. Januar: Stockholm Dagblad gibt bekannt: Die Minengefahr am südlichen Teil der norwegischen Küste nimmt von Tag zu Tag zu. Von allen Seiten gehen Mitteilungen über Minenfunde ein. Ein in Stavanger eingetroffener Dampfer sah zwischen Skagen und der norwegischen Küste auf nördlichem Kurs 12 bis 13, auf südlichem Kurs 7 Minen. Bei Studesnaes wurde noch eine Mine, bei Egersund 3 Minen gefunden und an Land geschafft. Dampfer „Skagen“ beobachtete eine Mine südlich von Kristiansund, die ebenfalls der Marine übergeben wurde. Nahe der schwedischen Küste bei Hvaler ist eine Mine an den Strand getrieben. Sämtliche untersuchte Minen sind englische Kontaktminen.

30. Januar: Amsterdamer Blätter melden: Seit Beginn des Krieges wurden insgesamt 234 Minen an der holländischen Küste angespült, darunter 118 englische, 42 französische und 3 deutsche.

Aus Vorstehendem geht zunächst hervor, daß die englischen und französischen Minen, was ihre Verankerung anbetrifft, höchst mangelhaft konstruiert sein müssen. Des weiteren aber läßt die Tatsache, daß englische Minen sowohl im Atlantischen Ozean, als auch an der holländischen, der südnorwegischen und schwedischen Küste in großer Anzahl festgestellt sind, darauf schließen, daß England auch auf hoher See Minen ausgelegt hat. Nur hieraus läßt sich die ständig sich mehrende Anzahl auf hoher See gesunkener bezw. vermißter Handelsschiffe erklären. In Küstengewässern verankerte Minen sind in der Regel der Gefahr des Losreißens durch die Gewalt der Elemente viel weniger ausgesetzt, als auf hoher See ausgelegte, obwohl auch die beste Konstruktion hier nicht absolute Sicherheit bieten kann. Doch beweist die geringe Anzahl der als deutsch bezeichneten an der holländischen Küste angetriebenen Minen einmal, daß die deutsche Feststellung, daß unsere Minen in der Nordsee nur in den englischen Küstengewässern gelegt sind, den Tatsachen entspricht, andererseits läßt sie die große Ueberlegenheit unseres Minenmaterials über das unserer Gegner klar in die Erscheinung treten. Daß die in der Nordsee treibenden englischen Minen entgegen den Bestimmungen des Artikels 3 der Haager Konferenz nicht entschärft sind, haben die neutralen Handelsschiffe zu ihrem Schaden oft genug erfahren. Daß die deutschen Minen auch in dieser Beziehung diesen Bestimmungen entsprechen, hat vor kurzem wieder die schwedische Presse anerkannt (Stockholm Dagblad, 30. 12.), und ein gewiß einwandfreier Sachverständiger, der Chef des schwedischen Marinedepartements, Kapitän Normann, äußert sich hierzu, eben erst in Dagens Nyheter, daß die seinerzeit bei Torhamm und Sandhamm gelandeten Minen deutschen Ursprungs genau den Bestimmungen der Haager Konvention entsprachen. Sie waren nämlich durch die Loslösung von ihrer Verankerung unschädlich geworden und konnten nicht durch Stoß, sondern erst durch Beschießung seitens schwedischer Kriegsfahrzeuge zum Explodieren gebracht werden. Dagegen seien die an der Nordseeküste angeschwemmten englischen Minen schon durch das Aufstoßen an Land explodiert. Sie seien also noch wirksam und höchst gefährlich für die Schiffahrt gewesen, trotzdem sie sich vom Minenfeld losgerissen hatten. Offenbar müsse England schon auf alte Minenbestände zurückgreifen, oder es kümmere sich nicht um die völkerrechtlichen Bestimmungen des Seekrieges.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 13. bis mit 22. Febr. 1915.

In Karlsruhe:

(Angegeben ist der Preis für Sperrsitz 1. Abtlg.)

Samstag, 13. Febr. C. 33. Mittelpreise. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. (4 Mk.)

Sonntag, 14. Febr. B. 33. Große Preise. „Der Trompeter von Säkkingen“, Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel nach Scheffel. Musik von Neßler. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen ¼10 Uhr. (4.50 Mk.)

Montag, 15. Febr. A. 32. Kleine Preise. „Ein toller Einfall“, Schwank in 4 Akten von Carl Laufs. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr. (3 Mk.)

Dienstag, 16. Febr. C. 34. Mittelpreise. „Die lustigen Weiber von Windsor“, komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz von Nicolai. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 Mk.)

Mittwoch, 17. Febr. A. 34. Kleine Preise. „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende nach ¼11 Uhr. (3 Mk.)

Donnerstag, 18. Febr. B. 35. Kleine Preise. „Wallensteins Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. — „Die Piccolomini“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller. Anfang halb 7 Uhr. (3 Mk.)

Freitag, 19. Febr. A. 36. Mittelpreise. „Don Juan“, große Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende ¾10 Uhr. (4 Mk.)

Sonntag, 21. Febr. C. 35. Große Preise. „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Beethoven. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr. (4.50 Mk.)

Montag, 22. Febr. B. 36. Kleine Preise. „Wallensteins Tod“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ¾11 Uhr. (3 Mk.)

In Baden-Baden:

Dienstag, 16. Febr. 15. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Ein toller Einfall“, Schwank in 4 Akten von Carl Laufs. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 12. Februar: Gotthilf Faigle von Kleinglattbach, Bahnarbeiter in Kleinglattbach, mit Anna Taberer von hier; Alfred Salzmann von Striegau, Handlungsgehilfe hier, mit Elisabeth Schneider von Lauben.

Eheschließungen. 11. Februar: Friedrich Kautz von Eisingen, Goldarbeiter hier, mit Frieda Schwarz von Eisingen; Franz Tschibarsch von Horosedl, Schreiner hier, mit Luise Wendel von Bissingen.

Geburten. 7. Februar: Franz, Vater Franz Vogel, Bahnarbeiter; Fritz Ehrich, Vater Richard Kniep, Bäckermeister. — 8. Februar: Annaliese Paula, Vater Friedrich Kettenmann, Korrespondent; Willi Oskar, Vater Oskar Thomaier, Buchhalter. — 9. Februar: Margarete Amalie Juliane, Vater Karl Huber, Postbote; Friedrich Paul, Vater Richard Türschmann, Buchhandlungsgehilfe. — 10. Februar: Otto Hermann, Vater Hermann Gaßmann, Schaffner. — 11. Februar: Bernhard Karl, Vater Alois Retzbach, Versicherungsbeamter; Hermann Heinrich Karl, Vater August Krauth, Maschinenarbeiter.

Todesfälle. 9. Februar: Christian Würfele, Säger, Ehemann, alt 57 Jahre. — 10. Februar: Elise Lober, alt 76 Jahre, Witwe des Hofgärtners Otto Lober; Helene Gast, alt 66 Jahre, Witwe des Schuldieners Bonifazius Gast.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Samstag, 13. Februar: ½3 Uhr: Helene Gast, Schuldieners-Witwe, Durlacherstraße 1.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 12. Febr. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 5000 Mk. auf die Nummer 154 703 und 168 644.

In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 Mk. auf die Nr. 6577.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 12. Febr. (W.B.) Börsenstimmungsbild. Wenn auch das Geschäft auf der ganzen Linie andauernd still blieb, war doch eine feste Grundstimmung vorhanden. Diese äußerte sich in einer leichten Besserung der heimischen Anleihen, weniger aber am Industriemarkt, wo die Kurse der sogenannten Kriegsspezialitäten, mit Ausnahme einiger weniger Werte, die höher notierten, ziemlich unverändert blieben. Devisen waren nahezu unverändert. Russennoten setzten ihre Abschwächung fort. Geldmarkt unverändert.

Feldpost-Bestellungen

auf den

Badischen Beobachter

welcher stets die

neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz

bringt, werden immer noch von unserer Geschäftsstelle angenommen. Ganz besonders empfiehlt sich ein Abonnement für diejenigen Krieger, die sich längere Zeit an einem Standort aufhalten. Notwendig ist die Angabe von Division, Regiment, Bataillon, ferner Kompagnie oder Batterie oder Schwadron 2c.

Mit großer Freude empfangen alle Krieger den Badischen Beobachter, wie zahlreiche Mitteilungen aus dem Felde uns dies beweisen. Die Zusendung des Badischen Beobachters ist daher eine wahre „Liebesgabe“. Immer wieder ertönt aus der Front der Ruf nach mehr Lesestoff. Versäume daher niemand, eine Feldpost-Bestellung für den ausmarschierten Gatten oder Sohn 2c. zu machen.

Frei zugestellt Preis 1 Mk. für den Monat.

Geschäftsstelle des Bad. Beobachters Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Hier abtrennen und uns einsenden:

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit für:

_____

_____

[Angabe ob Res. oder Landw.]

_____ Armeekorps

_____ Division

_____ Brigade

_____ Regiment

_____ Bataillon

_____ Kompagnie

_____ Eskadron

_____ Batterie

_____ Kolonne

1 Stück des

Badischen Beobachters

Der Betrag (Mk. 1.— pro Monat) { anbei in Freimarken / folgt mit Postanweisung / „ „ Postscheck.

(Nicht gewünschtes bitte durchstreichen.)

Datum und Ort: _____

Unterschrift: _____

Gottesdienstordnung.

Karlsruhe.

St. Stephanskirche.

Sonntag: 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: feierliches Hochamt, zugleich Anfang des 40stündigen Gebetes; Generalkommunion für die Jungfrauenkongregation und die übrigen Jungfrauen; 7 Uhr: hl. Messe; ¼9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: feierliches levitiertes Hochamt mit Predigt durch den hochw. Pater Pacificus; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1—2 Uhr: Anbetungsstunde für Männer und Jünglinge; 3 Uhr: Andacht zum Allerheiligsten Altarssakrament; 3—4 Uhr: Jungfrauen; 6 Uhr: feierliche Betstunde mit Predigt und Segen.

Montag und **Dienstag:** 6 Uhr feierl. Amt und Aussetzung des Allerheiligsten; ½10 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Predigt; abends 6 Uhr: feierliche Betstunde; ½7 Uhr: Predigt und Segen. Vormittags von 6—8 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr: Beichtgelegenheit durch den hochw. Pater Pacificus, der auch die Predigten hält. Der Empfang der hl. Sakramente gilt zugleich als Osterkommunion.

Dienstag: abends ½8 Uhr: feierl. Prozession, an welcher sich die Männersodalität und Jungfrauen-Kongregation beteiligen.

Aschermittwoch: 6 Uhr: hl. Messe; Austeilung der geweihten Asche nach jeder heil. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Kindergottesdienst und Austeilung der geweihten Asche; ½10 Uhr: Aschenweihe, Austeilung derselben und Amt.

Samstag: 2—9 Uhr: Beichtgelegenheit. Anfang der Osterbeicht.

Ewige Anbetung: a) für Männer: **Sonntag, Montag** und **Dienstag:** jeweils nachmittags von 1—2 Uhr: gemeinsame Anbetungsstunde nach dem Magnifikat; b) Jungfrauen-Kongregation: **Sonntag, Montag** und **Dienstag:** jeweils von 3—4 Uhr;

Altes St. Vinzentiushaus.

Sonntag: ¼7 Uhr: hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; nachmittags, sowie Montags und Dienstags von 3 bis 5 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten. Sonntag nachm. ½5 Uhr: Herz Mariä-Bruderschaftsandacht. — **Kollekte für die Invaliden.**

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse; ¼7, ¾7, ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½8 Uhr: deutsche Singmesse; ¼9 Uhr: deutsche Singmesse im Städt. Spital; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: sakramentale Andacht; hierauf Anbetungsstunden; 5 Uhr: Schlußsegen mit Bittandacht.

In **Eggenstein** (Rathaus):

Dienstag: ½6—½8 Uhr abends: Anbetungsstunden; ½8 Uhr: Bittandacht mit Segen.

Aschermittwoch: ¼7, 7 Uhr: hl. Messen mit Aescherung; 8 Uhr: Amt (Schülergottesdienst) mit Aescherung; 6 Uhr abends: Oelbergsandacht.

Jeden **Freitag:** 6 Uhr abends: Fastenandacht.

Sonntag: ½10 Uhr: Gottesdienst.

St. Bernharduskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: heil. Messe und Generalkommunion der Männerkongregation und des männlichen Jugendvereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz Jesu-Andacht; 3 Uhr: Mütterverein-versammlung.

Dienstag: 7 Uhr: Herz Jesu-Amt; nachm. 2—6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten; abends ½9 Uhr: Jünglingskongregation.

Aschermittwoch: 8 Uhr: Kindergottesdienst; nach jedem Gottesdienst Austeilung der geweihten Asche.

Liebfrauenkirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 3 Uhr: Versammlung des Müttervereins; 6 Uhr: Bittandacht mit Rosenkranz und Segen.

Sonntag: 4 Uhr: Versammlung des Dienstbotenvereins im Josefshaus.

Aschermittwoch: 8 Uhr: Schülergottesdienst.

NB. Nach jeder hl. Messe Austeilung der geweihten Asche.

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag: ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz Jesu-Bruderschaft; 6 Uhr: Bittandacht und Segen.

Dienstag: 7 Uhr: Herz Jesu-Sühne-Amt; 8—12 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten.

Aschermittwoch: ¼7 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Kindergottesdienst. Nach jeder hl. Messe Austeilung der geweihten Asche.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe.

Rüppurr.

St. Nikolauskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Knaben und Mädchen; 2 Uhr: Herz Mariä-Andacht; ½7 Uhr: Bittandacht.

Aschermittwoch: 8 Uhr: Austeilung der geweihten Asche, hierauf hl. Messe.

Grünwinkel.

St. Josefskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Verlesung des Fastenhirtenbriefs; ½2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft; ½3 Uhr: Versammlung des christlichen Müttervereins mit Predigt; ½8 Uhr: Bittandacht mit Segen.

Beiertheim.

St. Michaelskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion der Mädchen und Jungfrauen; ¼9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; ¾11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen; 2 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt; 7 Uhr: Bittandacht mit Segen.

Bulach.

Sonntag: 7 Uhr: Kommunionmesse; ½10 Uhr: Predigt mit Hochamt; 1 Uhr: Christenlehre und Herz Jesu-Andacht, darauf Betstunden; 7 Uhr: Rosenkranz mit Segen.

Montag: Amt für die Truppen.

Dienstag: 2. Opfer für Bernhard Bohner; abends ½8 Uhr: Rosenkranz.

Mittwoch: ½8 Uhr: Weihe und Austeilung der Asche; gest. Bruderschaftsamt.

Donnerstag: Amt zu Ehren der Mutter Gottes.

Freitag: Seelenamt für die gefallenen Krieger; abends ½8 Uhr: Kreuzweg.

Samstag: hl. Messe für Krieger.

Karlsruhe-Daxlanden.

Heilig-Geist-Kirche.

Sonntag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt in der Heiliggeistkirche; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt, Predigt und Segen in der St. Valentinuskirche; ½2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Valentinusandacht mit Segen; ½8 Uhr: Bittandacht für unsere Krieger.

Durlach.

Stadtkirche Durlach.

Sonntag: ½8 Uhr: Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht; 3 Uhr: Monatsversammlung des christlichen Müttervereins; 6 Uhr: Bittandacht mit Segen.

Durmersheim.

1. Pfarrkirche.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion für Jungfrauen); ½9 Uhr: Schülergottesdienst; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Knaben; 2 Uhr: Andacht; 7 Uhr: Betstunde.

Mittwoch: ¾7 Uhr: best. hl. Messe für die gefallenen Soldaten; 8 Uhr: Amt mit Austeilung der geweihten Asche.

Beichtgelegenheit: Freitag morgens ½7 Uhr, Samstag morgens ½7 Uhr, nachm. ½2 bis 3 und 4 Uhr, abends ½8 Uhr, Sonntag morgens 6 Uhr.

2. Wallfahrtskirche Bickesheim.

Sonntag: ½8 Uhr: hl. Messe; ¼4 Uhr: Andacht.

Werktags: ½8 Uhr: hl. Messe.

Samstag: ½10 Uhr: Wallfahrtsgottesdienst.

Beichtgelegenheit: jeden Morgen vor und nach der hl. Messe, sowie Samstag nachmittags.

3. Filialkirche Würmersheim.

Sonntag: ¾9 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre.

Mittwoch: best. hl. Messe für Therese Stürmlinger geb. Bader.

Samstag: best. hl. Messe für Johann Gräser, Regina geb. Kunz und Tochter Genoveva.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg